

Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Er scheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 36 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 Kr.
auswärts
50 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 25. Welzheim, Donnerstag den 12. Februar 1874. Aufl. 800.

Württemberg.

Welzheim, 10. Febr. Unter heftigem Sturm trat bei uns gestern der erste stärkere Schneefall ein, der auch in der Nacht noch anhält und jetzt bei klarem Himmel und strenger Kälte die Erde ca. 1' hoch bedeckt.

Weingarten, 6. Febr. In Baiensfurt ereignete sich gestern ein gräßliches Unglück. In der Nähe von hier riß sich ein Pferd vom Fuhrwerk los und rannte durch Baiensfurt hin. Ein in der Papierfabrik beschäftigter älterer Mann wollte dasselbe aufhalten, was ihm aber nicht gelang. Das Pferd in seinem Rasen schlug aus gegen den Unglücklichen und traf ihn so an den Hintertopf, daß der Schädel vollständig aus einander geschlagen wurde. Der Mann war augenblicklich todt. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 un-erwachsenen Kindern.

Urach, 8. Febr. Gestern stach sich ein erst ein paar Wochen verheiratheter Schreiner durch Entweichen eines Instruments, das er bei seiner Arbeit brauchte, die Pulsader durch; sein Zustand soll sehr bedenklich sein, da eben starke Verblutung erfolgte, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Tübingen, 7. Febr. In einem Hause in der Neckarhalde ereignete sich heute Nacht kurz nach 2 Uhr ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Ein dort wohnender Student aus Winterbach (Kern) trat, nachdem er noch nicht lange nach Hause gekommen war, sehr wahrscheinlich in schlaftrunkenem Zustande an das hart neben seinem Bette befindliche Fenster und hatte das Unglück, drei Stock hoch auf die unten am Hause hinauf führenden Stäffeln herabzustürzen. Der Unglückliche wurde ungefähr nach einer Stunde von der Polizei entbedt und, da man keine Verletzungen an ihm wahrnehmen konnte, in ein Zimmer des ersten Stockes verbracht. Der erst um 6 Uhr herbeigerufene Arzt hielt den Zustand des Kranken für äußerst bedenklich, wie er denn auch heute Mittag um 12 Uhr verschied. Das Bedauern mit dem als fleißig und solid bekannten jungen Manne, sowie mit dessen Eltern ist ein allgemeines.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Febr. Die in dem heutigen Meeting im Rathhaus-Saale zur Vorlage kommende Resolution lautet: Mitglieder des deutschen Reichstages und beider Häuser des preussischen Landtages, Vertreter der hauptstädtischen Verwaltung und Bürgerschaft und Männer der Wissenschaft, Kunst und aller Berufs-Classen, versammelt im Rathhause zu Berlin, sagen den Versammlungen in Saint James Hall und Greter Hall tief empfundenen Dank für die am 27. Januar gefaßten Beschlüsse. Dieser warme Ausdruck der Sympathien Englands für den deutschen Kaiser und die deutsche Nation in ihrem Widerstande gegen die Politik der ultramontanen Partei ist ein Unterpfand, daß die beiden Nationen auch in Zukunft treu zusammen stehen werden in dem mannhaften Kampfe für die bürgerliche und religiöse Freiheit.

Berlin, 7. Febr. Die heutige Versammlung im großen Saale des Rathhauses war sehr zahlreich besucht. Alle Fractionen des Reichstages und des Landtages (ausgenommen die Centrums-Parteien) waren vertreten, darunter Graf Moltke, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Fürst Pleß, Graf Uxedom, fast alle Professoren der Akademie und der Universität, alle Stände und Berufskreise durch die hervorragendsten Persönlichkeiten repräsentirt. Der Vorsitzende, Professor Sneyt, warf in einer Rede einen Rückblick auf die Geschichte des von dem großen protestantischen Geiste der Wahrheit, dem Geiste der bürgerlichen Freiheit und der Denkfreiheit geleiteten Englands, der England hoch erhoben und demsel-

ben doch die Einfachheit der Sitten und die Gottesfurcht bewahrt und auch die schweren Kämpfe Deutschlands, speciell Preussens für die Gewissensfreiheit seit dem westphälischen Frieden bis heute geführt habe. Dieser Sinn für Gewissensfreiheit und Gedankenfreiheit sei der deutschen und der englischen Nation gemeinsam, deshalb die Erwiderung des Rufes: „Gott segne Kaiser Wilhelm“ durch den Ruf „Gott segne Altengland“, den sichersten Bundesgenossen in dem Kampfe für bürgerliche Freiheit und Religionsfreiheit. Oberconsistorialrath Dörner hebt hervor, er nehme nicht das Wort in Parteilichkeit und Polemik einer Confession gegen die andere, er wolle nur als protestantischer Geistlicher bezeugen, daß der Staat der Herr sein müsse in seinem Hause. Er weist auf die Grenzen dieses Rechtes mit dem Worte des großen Kurfürsten hin: „Die Gewissen sind Gottes Redner.“ Er weist sodann nach, daß der jetzige Kampf die Religion und die Gewissen gar nicht berühre, die jetzigen preussischen Kirchengesetze hätten viel ausgedehnter schon längst in Württemberg gegolten. Was die Curie wolle, sei mit dem Geiste der Freiheit unvereinbar. Ein Bekenntniß, das die Lust der Freiheit nicht vortrage, müsse sich vor sich selber schämen. Redner hebt schließlich den Unterschied zwischen katholischer Christenheit und Ultramontanismus hervor. Der Reichstags-Abgeordnete Böll (Mugsburg) empfiehlt als Katholik und Süddeutscher die Resolution und leitet die Berechtigung dazu daraus her, daß 9000 katholische Männer ihn trotz seiner Anschauungen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt hätten und daß seit einem Jahrhundert schon in Bayern weit ausgedehnter und schärfer bezüglich des katholischen Klerus zu Recht bestrebt, was jetzt in anderen deutschen Ländern zum Gesetz erhoben werden sollte. Redner weist nach, daß der jetzige Kampf lediglich eine Folge der Herrschsucht der Curie und eines politischen Systems innerhalb der katholischen Kirche sei und stellt dem von Sneyt hervorgehobenen englischen und protestantischen Geiste den germanischen Geist entgegen, dessen Tochter die Reformation gewesen sei, die England und Deutschland an die Spitze der um die Freiheit ringenden Völker gestellt habe. Die bekannte Resolution wurde hierauf mit allen gegen eine Stimme angenommen. Dieselbe soll durch die deutsche Botschaft den Absendern der englischen Sympathie-Resolution zugestellt werden. Zur Unterzeichnung wird von der Versammlung eine Anzahl Personen ausgewählt, darunter Graf Moltke, Dr. Simon, Fürst Hohenlohe, Graf Wrangel und Dr. Böll. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Berlin, 10. Febr. Die nunmehr beendeten kommissarischen Verathungen des preussischen Ministers des Innern, des Justizministers und Kultusministers über unter die Reichskompetenz fallende Maßregeln gegen die renitenten Bischöfe führten gutem Vernehmen nach zur Aufstellung eines Gesetzentwurfs, der voraussichtlich noch im Laufe der jetzigen Session dem Reichstage vorgelegt werden wird.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Gestern Nachmittags bot Madrid das seltsame Schauspiel eines Weiberaufstandes. Der Finanzminister hatte mit einem Unternehmer, den Grafen de Sufini, einen Vertrag über die Cigarrenfabrication abgeschlossen; da weigerten sich die Cigarreras, 2000 bis 3000 an der Zahl, zu arbeiten und protestirten gegen jenen Vertrag. Die Behörden und die Civilgarde mußten einschreiten; die Tabakfabrik wurde geräumt, ohne daß weitere Unruhen als das gewöhnliche Schreien vorkamen. Eine Deputation der Cigarreras begab sich darauf zum Minister Cegaray, der ihnen, wie es heißt, erklärte: der neue Vertrag werde die Interessen der Arbeiterinnen nicht schädigen. Damit wird wohl die ganze Sache

beigelegt sein, ohne daß es der Oppositionspartei gelingt, politisches Capital daraus zu schlagen.

Unterhaltendes.

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ist Dir Etwas Unangenehmes passiert?“ fragte Lea.
„Etwas? Nur Etwas? Eine ganze Masse, Lea, so viel, daß ich wohl Zeit Lebens daran zu tragen habe.“

Dabei lachte er bitter, wie es sonst seine Weise nicht war.

Lea trat näher.

„Hast Du Streit mit Herrn Wagenberg gehabt?“ fragte sie.

„Bis jetzt noch nicht, aber es wird wohl dahin kommen. Ich kann es nicht ertragen, daß mir ein junger Milchbark vorgesetzt wird im Hartguß, das greift meine Ehre an und den Respekt, den die Arbeiter haben sollen. Und wie lange wird es dauern, dann wird mir der andere Guß auch genommen und sie jagen mich fort wie einen alten Schäferhund, der nicht mehr beißen kann.“

„Aber das ist doch gar nicht möglich.“

„Was? Nicht möglich? Du kannst Dich darauf verlassen, Lea, in jetzigen Zeiten ist Alles möglich. Hättest Du je gedacht, daß man mir den Hartguß abnehmen könnte? Hättest Du das in Deinem ganzen Leben gedacht? Nein, Lea, das hättest Du nie und es ist doch geschehen. Sieh, Lea, das nennt man Un dank, und Du weißt: Un dank ist der Welt Lohn! — Aber was ist Dir, Lea, warum antwortest Du nicht?“

Lea zuckte zusammen.

Während der Lamentation ihres Vaters hatte sie unwillkürlich in dem zum Hartguß bestimmten Fabrikraum geblickt und gewahrte den Volontair, der, wie ihr schien, mit selbstzufriedener, ja sogar mit triumphirender Miene auf die fertigen Formen hernieder sah.

Es gab ihr einen Stich ins Herz, als sie den jungen Mann als ärgsten Feind ihres geliebten Vaters erblickte. Daß gerade er mit den edlen Zügen der sein mußte, den sie hassen sollte, wenn sie ein ächtes Kind ihres Vaters war. Das konnte, das vermochte sie nicht.

Lea war purpurroth bei der Frage des Vaters geworden, und um ihre Verlegenheit zu verbergen, wandte sie sich um und machte sich mit dem Eßgeschirr zu schaffen, das Oberhardt auf einen aufrechtstehenden Formkasten gelegt hatte.

Oberhardt achtete in seinem Wüthmüthe auch nicht weiter, auf das Benehmen seiner Tochter, die sobald als möglich die Fabrikräume verließ.

Lea mußte an dem Garten des Wagenberg'schen Hause vorbeigehen. Als die Bäume noch blühten, als der Spätsommer Früchte zu reifen begann und wie zum Abschied die Blumen mit den prächtigsten Farben schmückte, war Lea hier oft stehen geblieben, wenn sie sich auf dem Heimwege befand und blickte verstohlen in die dicke umrankte Laube, welche einen der angenehmsten Ruheplätze des Gartens bildete. Hier hatte sie meistens um diese Zeit einen jungen Mann erblickt, der sich einem süßen Nichtsth hingab, oder wie spielend in einem Buch blätterte, oder wie verloren in ein Zeitungsblatt blickte. Zur Seite des Lesenden saß auf der Bank eine große Dogge, ein prächtiges Thier mit breiter doppelter Nase und ehrwürdig herabhängenden Lippen. Diese Gruppe mußte Lea um so mehr auffallen, als sonst nur selten ein Insasse des Wagenberg'schen Hauses um diese Zeit die schattige Laube benutzte und sie zerbrach sich daher den Kopf darüber, wer wohl der junge Mann sein möchte, der sich's dort so ungenirt bequem machte.

Fast täglich sah Lea die beiden, den jungen Mann und die Dogge. Es zog sie selbstsam hin zu dem Garten, ganz wie von selber machte sie Halt und ein Freudenstrahl erhellte ihr Gesicht, wenn sie die Stätte nicht leer fand. Ach, sie mußte immer wieder hinblicken nach dem fein geschnittenen Gesichte des Unbekannten, das sie schon irgendwo gesehen haben mußte und doch nirgends hinzubringen mußte. Das Bild des jungen Mannes stahl sich unwillkürlich in ihr Herz, in einsamen Stunden stand es vor ihr und wenn sie auf dem mittäglichen Gange das lebende blühende Original sah, klopfte ihr Herz laut auf und es war ihr, als wenn der ganze Tag nur dazu wäre, ihr diesen Augenblick zu verschaffen.

Eines Tages, als sie wieder still beobachtend an dem Gitter des Wagenberg'schen Gartens stand, war durch irgend welchen Zufall, mochte es die Hand des Gärtners oder der Wind gewesen sein,

das Gitter dahingestellt, die kleine Blätteröffnung des Gebüsches, welches Lea barg, durch einen Zweig verdeckt.

Lea näherte sich dem Gitter und versuchte, den Zweig zur Seite zu bringen, allein dies Manöver gelang ihr nur theilweise, sobald sie die Hand vom Zweige ließ, flog dieser in seine alte Lage zurück und verdeckte den ersehnten Anblick.

Lea brach daher den Zweig ab. Durch das Rassel schon aufmerksam gemacht und durch das Geräusch beim Brechen des Zweiges vollends aufgestört, stürzte die große Dogge mit mächtigem Satz über das Gitter und hatte im Nu das unglückliche Mädchen niedergeworfen.

Lea ließ einen lauten Schreckensruf aus und schloß die Augen vor Entsetzen, als sie dicht von ihrem Gesichte die blutunterlaufenen Augen des Hundes erblickte und den heißen Athem fühlte.

Wie lange sie in dieser schreckensvollen Lage zugebracht, vermochte sie sich nicht mehr zu erinnern, aber als sie wieder aufblickte befand sie sich auf der Bank in der schattigen Laube sitzend und der schöne junge Mann hielt ihre Hand und bat sie in den rührendsten Tönen um Verzeihung.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Confiscirte Speisekarten.) Da dem ungarischen Jagdgesetz zufolge das Jagen von Rebhühnern Anfangs Jänner nicht gestattet ist, trotzdem aber um diese Jahreszeit Rebhühner in den Gasthäusern zu haben sind, so hat die Oberstadthauptmannschaft dieser Tage in zahlreichen Hotels und Gasthäusern in Pest die Speisekarten revidiren lassen. Jede Speisekarte, auf der Rebhühner angeführt waren, wurde confiscirt, und wurden diese Karten den betreffenden Behörden zugewiesen, um die Gastwirthe zur Rechenschaft zu ziehen.

(„Wann ma nur a Geld ham.“) Die „Bamberger N. N.“ erzählen: Bei einem Bezirksgericht fand in den jüngsten Tagen die Verlassenschaftsverhandlung eines in die Ewigkeit eingegangenen Mehrgemeisters statt, der seinen fünf verheiratheten Töchtern eiserne Häuser und eine wohlgenährte Kasse zurückgelassen hatte. Das Protokoll war aufgenommen, die Verhandlung erledigt, die fünf reichen Damen, die in Sammt und Seide gekleidet, in den eigenen „Eckstagen“ vorgefahren waren, sollten den Act unterschreiben. Verlegen sah eine die andere an; die fünf Damen konnten's nicht: ihre Jugend ist in eine Zeit gefallen, da man's mit dem Schulbesuch nicht so genau nahm, die jüngste der Frauen gestand verlegen das fatale Wissensdefizit und wollte selbstentschuldigend einige Worte beifügen, da fiel ihr eine der Schwestern ins Wort und sprach stolz: „Ach was, schreiben oder nicht schreiben, wann ma nur a Geld ham“ und zeichnete mit Würde drei Kruze auf's Papier.

Ein Mann behauptete einst gegen Dr. Franklin, daß das Wahlrecht an den Besitz eines Vermögens geknüpft sein müsse, oder daß der Wähler doch wenigstens eine kleine Summe von Dollars haben sollte. „Sehr wohl,“ entgegnete Dr. Franklin, „betrachten wir den Fall eines Mannes, dessen Vermögen in dem Besitz eines Esels besteht, der einen Werth von 20 Dollars hat. Er verliert seinen Esel und verliert sein Wahlrecht. War es der Mann oder der Esel, der das Wahlrecht hatte.“

Vom heftigen Landtage berichten die „S. Volksbl.“ folgende neu geflügelte Worte: Ich kam gerade noch recht, um den halb todtten Mann begraben zu helfen. — Der Antrag, den ich gestellt habe, ohne ihn speciell zu stellen, geht dahin! — Präsident bei einer zweifelhaften Abstimmung zum Secretär: „Sie stehen nur ängstlich, innerlich sitzen Sie.“

(Wölfe.) Aus Moschniza wird der Dem. Ztg. geschrieben: Wir kommen hier seit einigen Tagen gar nicht aus dem Schrecken heraus, da die Wölfe nicht nur die ganze Gegend unsicher machen, sondern auch bereits so unverschämt sind, am hellen Tage in das Dorf einzubrechen und sich ihre Beute aus demselben zu holen. So wurden dieser Tage von den Bestien mehrere Schafe und auch zwei Pferde zerrissen. Ein Hausstier wurde in der Nähe der Ortschaft von vier Wölfen eine Strecke weit gejagt und konnte sich vor denselben nur dadurch retten, daß er sich auf einen Baum flüchtete. Da sich die Bestien zu einer förmlichen Belagerung desselben anschickten, wäre er gewiß ihnen zur Beute geworden oder auf dem Baume erfroren, wenn nicht einige Wagen heranzufahren wären.

Räthsel.

Ist der Mensch auch noch so arm, so wird doch das Ganze ihm einst zu Theil. Zwei Zeichen streiche, und du hast den Anfang alles Wissens in der Hand, besonders wenn noch ein „c“ hinzugefügt wird.

Lesefrucht.

Wenn die Vernunft vom Zorne wird geblendet
Und sich nicht rasch dem Anfall widersetzt,
Wenn blinde Wuth den Menschen also schändet,
Daß er die besten Freunde selbst verlegt —
Die Thränen sind, die Seufzer dann verschwendet,
Die Ehre wird darum nicht ausgeweht.

Ar i o st, Kasender Roland.

Aufstellung des Logogriffs in Nr. 24:

V a s t, V a s t, G a s t, G a s t, M a s t, K a s t, F a s t, A s t.

Stuttgart, 9. Februar. (Börsenbericht.) Aus den Berichten von auswärts ist wenig Neues ersichtlich, sondern das Getreidegeschäft verlief auch in der vergangenen Woche in ziemlich ruhiger Stimmung und obwohl nicht nur Käufer, sondern mitunter auch Verkäufer eine zurückhaltende Stellung einnehmen, hat doch im großen Ganzen eine kleine rückgängige Preisbewegung stattgefunden. Auch bei heutiger Börse war das Geschäft in Brodfrüchten recht schleppend, indem eben die Müller bei dem fortwährend schwachen Mehlabsatz nur den nöthigsten Bedarf kaufen.

Für Gerste hat ebenfalls die Nachfrage etwas nachgelassen, und in Hafer ist der Verkehr ohnedies schon längere Zeit sehr schwach.

Wir notiren:

- Waizen russ. 9 fl.
- „ galiz., 9 fl. 6 bis 18 fr.
- „ nordd. 9 fl. 12 fr.
- „ amerik., 9 fl. 6 bis 15 fr.
- Kernen 9 fl. 24 bis 48 fr.
- Roggen russ. 6 fl. 30 fr. bis 7 fl.
- Gerste franz., 7 fl. 36 fr.
- Hafer 5 fl. 12—22 fr.
- Mehlpreise per 100 Kgt. incl. Sac.
- Mehl No. 1: 26 fl. 48 fr. bis 27 fl. 12 fr.
- „ 2: 24 fl. 48 bis 25 fl. 12 fr.
- „ 3: 24 fl. 12 fr. bis 24 fr.
- „ 4: 20 fl. 12 bis 24 fr.

Neueste Nachrichten

Berlin, 10. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht bei Gelegenheit einer Betrachtung, darüber, daß die ultramontanen Abgeordneten und die ultramontane Presse gegen den Reichskanzler keine besseren Waffen führten, als von Lamarmora und Benedetti geführt seien, die Glaubwürdigkeit Benedetti's und ergänzt die Enthüllungen des „Reichs-Anzeigers“ betreffs der französischen Pläne auf Ueignung Belgiens.

Kiel, 10. Febr. Ein heftiger Nord-Ost-Wind führte eine Sturmfluth herbei. Ein Theil der Stadt ist überschwemmt. Der heute fällige Körsör Postdampfer ist nicht eingetroffen. Seit Mittag ist das Wasser im Sinken. (F. J.)

Madrid, 10. Febr. Die Regierung hat dem „Imparcial“ zufolge sich dazu vdrstanden, mit den Carlisten die gegenseitig gemachten Gefangenen auszuwechseln.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Lieferung von schwarzem Kalk.



Die Lieferung des Bedarfs an schwarzem Kalk für das Jahr 1874 wird im Submissionswege verankündigt.

Die Ankordbestimmungen sind zur Einsicht aufgelegt.

Offerte wollen schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Samstag den 14. Februar 1874,
Nachmittags 3 1/2 Uhr,

eingetragen werden.

Waiblingen den 7. Februar 1874.

K. Eisenbahnamt.

Doct.

Waiblingen.

Sandlieferung.



Es wird im Submissionswege verankündigt die Lieferung von 500 Kbm. Nemsand an die Baustelle des Nemsdiadukts.

Die Bestimmungen sind zur Einsicht aufgelegt.

Offerte wollen schriftlich und versiegelt längstens bis

Samstag den 14. Februar 1874,
Nachmittags 3 Uhr,

eingetragen werden.

Waiblingen den 7. Februar 1874.

K. Eisenbahnamt.

Doct.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich das früher Ellinger'sche Wohnhaus mit Schinde käuflich erworben habe, empfehle ich mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum, vorzüglich aber den Hrn. Landwirthen, in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Preise, bestens.

Schmid Frank.

Anlehen-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszähler und tüchtiger Gutsbesitzer sucht

1,100 fl.

zu doppelter gefehliger Versicherung aufzunehmen und kann der Informativschein bei der Redaktion d. Bl. eingesehen werden.

Welzheim

Ein freundliches Logis

hat zu vermieten

Dreher Bus.

Welzheim.

Ein freundliches Logis

für eine stille Familie ist auf Georgi zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt die Redaktion dieses Blattes.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht.)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie

Doctor D. Killisch, Berlin,
Louisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Breitenfürst.

2 Klftr. durre Stumpen

hat zu verkaufen

Georg Schüle A. S.

Welzheim.

Auswanderungs-Agentur.

Für das Auswandererbeförderungsgeschäft von Albert Starker in Stuttgart wurde an Stelle des Oberamtspflegers Trukenmüller, welcher die Agentur aufgegeben, der Buchbinder Elias Greiner von Welzheim als Agent für den Oberamtsbezirk bestellt und vom Oberamt bestätigt.

Den 10. Febr. 1874.

R. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

In dem Hauptfinanz-Etat p. 1873/75. sind, wie in früheren Jahren, Geldmittel zur Förderung größerer landwirthschaftlichen Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Ent- und Bewässerungs-Anlagen, Felder-Drainirungen, Bach-Regulirungen, Feldweg-Anlagen, Felder-Eintheilungen und Zusammenlegungen vorsehen worden.

Die **Gemeinde-Vorsteher** werden daher aufgefordert, solche Unternehmen zu veranlassen, möglichst zu befördern und etwaige Gesuche um Unterstützung durch Staatsbeiträge unter Anschluß von Plänen und Kosten-Ueberschlägen bei dem Oberamt einzureichen.

Den 10. Febr. 1874.

Der Vereins-Vorstand
Oberamtmann Weidner.

Bekanntmachung in Postfachen.

Nach der Bestimmung in §. 13 der Ministerial-Verfügung vom 12. Januar d. J., Rg. Bl. S. 14, beträgt die Taxe für den einfachen frankirten Brief von Plüderhausen nach folgenden Postorten 1 Kreuzer:

nach Ebersbach, Eßlingen, Geradstetten, Gmünd, Göppingen, Grumbach, Haubersbronn, Jehenhausen, Muthlangen, Oberberken, Reichenbach N. Göppingen, Reehberg, Schnaitz, Schorndorf, Spreitbach, Straßdorf, Ugingen und Winterbach.

Plüderhausen den 9. Februar 1874.

R. Postexpedition.
Wertle.

Murrhardt.

Bauafford.

Die Arbeiten an dem in Murrhardt umzubauenden Försterhause sind im Commissionwege zu vergeben.

Es sind veranschlagt die Arbeiten für

1) Maurer und Steinhauer	1818 fl. 6.
2) Zimmermann	991 fl. 51.
3) Schreiner	647 fl. 3.
4) Glaser	136 fl. 33.
5) Schlosser	179 fl. 10.
6) Gypsler	456 fl. 32.
7) Tischler	80 fl. 18.
8) Anstreicher	222 fl. 32.

Voranschlag, Pläne und Affordbedingungen können in der Kameralamtskanzlei in Badnang täglich eingesehen werden.

Affordliebhaber werden eingeladen, ihre Submissionsofferte, in welchen der Affordreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt sein muß, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot für den Umbau des Försterhauses in Murrhardt“

spätestens bis

20. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

bei dem Kameralamt Badnang einzureichen.

Die Eingaben werden sofort an demselben Tage Vormittags 10 Uhr auf der Kameralamtskanzlei eröffnet, wobei die Submittenten anwohnen können. Den Unterzeichneten unbefannte Unternehmer haben ihren Angeboten die erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse beizuschließen.

Badnang

den 4. Februar 1874.

Ludwigsbürg

R. Kameralamt.
Maier.

R. Bezirksbauamt.
Fuchs.

Wallenzinia.

Am Montag den 16. Februar
Abends 7 Uhr

Unterhaltung

in der Krone, wozu alle Mitglieder und Freunde aus der Umgegend eingeladen werden.

Besonders erwünscht wäre Erscheinen in Costümen sowie komische Vorträge.

Holz-Arbeiter-Gesuch.

Einem kräftigen jungen Manne auf der Schneidbank bewandert, oder es lernen will sichert bei guter Kost und Bezahlung sofort dauernde Stelle zu.

Auch werden

einige Lehrlinge

angenommen.

A. Nagel, Bürstenfabrikant
Gmünd.

Schorndorf.

Hopfen.

Noch einige Ballen schöne Hopfen sind an Bierbrauer pr. Jacobi zahlbar billig abzugeben.

Kettner.

Pfand-Scheine

für ledige und Verheirathete, sowie Einlag-Bögen hierzu empfiehlt die

Buchdruckerei d. Bl.